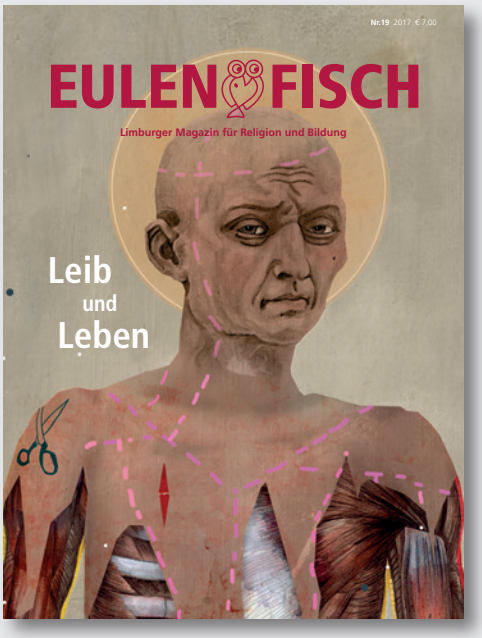
Praxis
Eulenfisch
Nr. 19_2017
S.67-71

EULENFISCH

Praxis für die Sekundarstufe I
Praxis für die Sekundarstufe II

TOTENTANZ – DER TOD ALS GROSSER GLEICHMACHER

von Andreas Thelen-Eiselen



Brainstorming: Fragen formulieren und eigene Gedanken entwickeln

Schau dir den Film von Irma de Vries an und notiere dir erst nach dem Film zu den Punkten „Filmthema“, „Filmgestaltung“, „Figuren/Personen“ und „wiederkehrende Elemente“ deine Eindrücke, Gedanken und Fragen. Während du den Film schaust, sollst du dir keine Notizen machen. Konzentriere dich auf das, was du siehst. Nach dem Film hast du ein paar Minuten Zeit, um in Ruhe deine Stichpunkte zu notieren.

Filmthema	*Filmgestaltung*	*Figuren/Personen*	*wiederkehrende Elemente*

Mögliches Tafelbild „Brainstorming: Fragen formulieren und eigene Gedanken entwickeln“

(Film: The Dance of Death, Ein Basler Totentanz; Animation und Konzept: Irma de Vries)

Anwendung:

Vor der Filmsichtung erhalten die Schüler den Auftrag, sich Notizen zu machen. Hierzu werden die Kategorien „Figuren/Personen“ und „wiederkehrende Elemente“ den Schülern mitgeteilt. Nach dem Film erhalten die Schüler zunächst Zeit, um ihre Eindrücke, Gedanken und Fragen zu notieren. Anschließend werden die Kategorien an die Tafel geschrieben. Die Schüler schreiben anhand ihrer eigenen Notizen und darüber hinaus an der Tafel auf, was sie diesen Kategorien zuordnen. Die Kategorien können auch ausgetauscht oder ergänzt werden, z.B. durch „Fragen zum Film“, „auffallende Gestaltungsmittel“, „Sprache und Ton“, „Farbgestaltung“, „Perspektive“, ...

Alternativ kann anstelle eines Brainstormings im Plenum der Austausch in Kleingruppen stattfinden. Jede Kleingruppe hält dann zu den vorgegebenen Kategorien ihre Ergebnisse fest und stellt diese anschließend der gesamten Lerngruppe vor. Anschließend werden die Ergebnisse der Kleingruppen im Plenum besprochen. Hier lässt sich dann sehr gut erkennen, wo auffallende Gemeinsamkeiten und Unterschiede vorliegen, die in den Mittelpunkt gerückt werden können.

M1.2
Praxis
Eulenfisch
Nr. 19

Filmprotokoll: The Dance of Death – Ein Basler Totentanz (03:34 min)

Animation und Konzept: Irma de Vries, Sounddesign: Huibert Boon
https://www.youtube.com/watch?v=-1K6Z4gM2Fs

1. Sequenz: Martin Luther King (00:00 min – 00:59 min)

- Der Tod in Form eines Skeletts tanzt auf einer Zeitungsausgabe des Daily Express mit der Schlagzeile „Dr. Luther King is shot dead".
- Im Hintergrund sind mehrere Videoclips in einer Videowand zu sehen. Sie zeigen Aufnahmen von Versammlungen und Martin Luther King.
- Aussagen von King untermalen die Videosequenz.
- Ein Rabe umkreist das tanzende Skelett.
- Zum Ende vollführt der Tod in seinem Tanz einen Spagat auf der Schlagzeile und das Kapitel endet mit dem Knall eines Schusses.

Kurzinformation:
Martin Luther King war Baptistenpfarrer und Bürgerrechtler, der zum Anführer der Bewegung gegen die Rassentrennung wurde. 1963 hielt Martin Luther King seine wohl berühmteste Rede „I have a dream" und wurde 1964 mit dem Friedensnobelpreis geehrt. Am 4. April 1968 starb Martin Luther King im Alter von 39 Jahren, als er auf dem Balkon seines Motelzimmers in Memphis erschossen wurde.

2. Sequenz: The Suicide (01:00 min – 01:59 min)

- Bilder in Form von Polaroid-Aufnahmen zeigen Personen, die sich auf unterschiedliche Weise das Leben genommen haben.
- Im unteren Teil der Polaroids läuft eine Zahlenabfolge durch.
- Parallel zu den Personen werden Polaroids gezeigt, die den Raben zeigen.
- Die Bilder werden durch ein Spotlight hervorgehoben und verschwinden dann im Hintergrund.
- An drei übereinander gespannten Leinen sind mit Klammern Tücher befestigt, die den Raben in verschiedenen Haltungen zeigen.
- Der Rabe steht hier stellvertretend für den Tod; das Skelett tritt in dieser Sequenz nicht auf.

3. Sequenz: Dead by memory – The Grandmother (02:00 min – 02:33 min)

- Eine alte Frau sitzt im Schaukelstuhl vor einem Fernseher und schaut sich Aufnahmen eines Krieges an.
- Hinter dem Fernseher ist ein zweiflügliges Fenster zu sehen, vor dem eine alte männliche Gestalt steht.
- Das Bild ist in drei gleich große Segmente eingeteilt. Die Frau befindet sich in der Bildmitte, während im linken und rechten Bildteil die Aufnahmen des Fernsehers zu sehen sind, auf den die alte Frau schaut. Soldaten marschieren im Gleichschritt voran. Stiefeltritte und Befehle sind im Hintergrund zu hören.
- Über der Frau schwebt das Skelett eines Raben und wirft einen großen Schatten auf die Zimmerwand.
- Langsam schiebt sich von der rechten Bildseite ein Gewehr auf die Frau zu, das auf ihren Kopf gerichtet ist. Gleichzeitig öffnet sich im Hintergrund ein Flügel des Fensters, sodass die Gestalt, die von Trümmern umgeben ist, dahinter deutlich zu erkennen ist.

Filmprotokoll: The Dance of Death – Ein Basler Totentanz (03:34 min)

- Das Gewehr scheint im Raum zu schweben, da es von niemandem gehalten wird. Immer weiter bewegt es sich auf die Frau im Schaukelstuhl zu. Als das Gewehr beinahe ganz in der Bildmitte ist, löst sich ein Schuss und tötet die alte Frau im Schaukelstuhl.
- Ein Filmriss unterbricht die Szene kurz: Die alte Frau verschwindet und an ihrer Stelle sitzt nun ein kleines Mädchen im Schaukelstuhl. Es sitzt eingekauert dort und hält sich die linke Hand ins Gesicht.
- Ein zweiter Filmriss unterbricht die Szene: Das Mädchen ist verschwunden. Nun sitzt die alte Frau mit der Kopfschusswunde wieder im Schaukelstuhl. Das Fenster öffnet sich ein letztes Mal und gibt den Blick auf die dahinter stehende Gestalt frei.

4. Sequenz: Napoleon und Joséphine (02:34 min – 03:36 min)

- Das Bild ist in zwei Segmente unterteilt: Im linken Bildteil ist Napoleon zu sehen und im rechten Bildteil Joséphine. Während von Napoleon die Eingeweide unterhalb seiner Kleidung zu sehen sind, erkennt man unter Joséphines Kleid eine rot gefärbte Lunge.
- Beide befinden sich in einem festlichen Saal. Sie stehen vor einer langen Tafel, über der ein Kronleuchter schwebt.
- Im Hintergrund von Napoleon ist Joséphine zu sehen, und hinter ihr erscheint Napoleon im Bild.
- Der Bildausschnitt wird herangezoomt, sodass die Tafel in den Vordergrund rückt. Auf der Tafel tanzen zwei Skelette miteinander. Napoleon und Josephine im Hintergrund scheinen den Tanz zu verfolgen.
- Langsam schwenkt das Bild auf die beiden Personen im Bildhintergrund zu. Neben Josephine erscheint der Schatten Napoleons und Joséphines Schatten taucht neben Napoleon auf.
- Hinter den Figuren sind nun deutlich drei Bilder zu sehen. Im Bildteil von Josephine fahren Kutschen in jeweils entgegengesetzte Richtungen. Das Bild löst sich auf und fällt als silberner Konfettiregen über die Frau.
- Im Bildteil Napoleons badet eine Frau im Wasserbottich.

Kurzinformation:
Joséphine de Beauharnais war die Ehefrau von Napoleon Bonaparte. Sie erleichtert Napoleon den Aufstieg in der Gesellschaft. Ihre Ehe bleibt kinderlos und Napoleon lässt sich 1810 von ihr scheiden. Joséphine ist die erste französische Kaiserin. Sie stirbt am 29. Mai 1814. Als Todesursache werden eine vereiterte Kehlkopfentzündung, eine geschwollene Luftröhre und starke Lungenblutungen genannt.

Napoleon Bonaparte war französischer General und Kaiser. Er prägte im frühen 19. Jahrhundert maßgeblich die Politik Frankreichs und auch Europas. 1796 heiratet er die gesellschaftlich höhergestellte Joséphine de Beauharnais. Nach seiner vernichtenden Niederlage in der Schlacht von Waterloo verbannen die Briten Napoleon auf die englische Insel St. Helena im südlichen Atlantik. Dort stirbt Napoleon am 05. Mai 1821 an Magenkrebs.

M1.3
Praxis
Eulenfisch
Nr. 19

Gruppenarbeit: Beobachtung zum Film – Filmthema

- *Tauscht euch in der Gruppe über das Thema des Films aus. Hierzu stehen euch 15 Minuten zur Verfügung.*
- *Der Film besteht aus vier verschiedenen Sequenzen. Warum wurden für das Thema gerade diese Sequenzen ausgewählt? Inwieweit wird durch diese Sequenzen das Thema dargestellt?*
- *Schaut euch den Filmclip für die Analyse noch einmal in Ruhe an und notiert eure ersten Spontanreaktionen. Ein zweites Sehen hilft euch dabei, die Ergebnisse aus der ersten Sichtung zu vervollständigen und/oder zu korrigieren. Zuletzt könnt ihr den Film ein drittes Mal schauen und die Ergebnisse kontrollieren.*
  https://www.youtube.com/watch?v=-1K6Z4gM2Fs
- *Haltet die Ergebnisse eures Austauschs schriftlich fest und präsentiert sie der Klasse.*

M1.3
Praxis
Eulenfisch
Nr. 19

Gruppenarbeit: Beobachtung zum Film – Filmgestaltung

- *Tauscht euch in der Gruppe über die Filmgestaltung aus. Hierzu stehen euch 15 Minuten zur Verfügung.*
- *Der Film besteht aus vier verschiedenen Sequenzen. Welche filmischen Gestaltungsmittel sind euch besonders aufgefallen (Perspektive, Lichtgestaltung, Ton, Farbgebung, …)?*
- *Schaut euch den Filmclip für die Analyse noch einmal in Ruhe an und notiert eure ersten Spontanreaktionen. Ein zweites Sehen hilft euch dabei, die Ergebnisse aus der ersten Sichtung zu vervollständigen und/oder zu korrigieren. Zuletzt könnt ihr den Film ein drittes Mal schauen und die Ergebnisse kontrollieren.*
  https://www.youtube.com/watch?v=-1K6Z4gM2Fs
- *Haltet die Ergebnisse eures Austauschs schriftlich fest und präsentiert sie der Klasse.*

M1.3
Praxis
Eulenfisch
Nr. 19

Gruppenarbeit: Beobachtung zum Film – Figuren/Personen

- *Tauscht euch in der Gruppe über die Figuren/Personen aus. Hierzu stehen euch 15 Minuten zur Verfügung.*
- *Der Film besteht aus vier verschiedenen Sequenzen. Notiert euch, welche Personen im Film zu sehen waren. Kennst du vereinzelte Personen, und falls ja, welche sind es? Welche Figuren waren zu sehen? Gibt es Figuren, die in mehreren Filmsequenzen aufgetreten sind?*
- *Schaut euch den Filmclip für die Analyse noch einmal in Ruhe an und notiert eure ersten Spontanreaktionen. Ein zweites Sehen hilft euch dabei, die Ergebnisse aus der ersten Sichtung zu vervollständigen und/oder zu korrigieren. Zuletzt könnt ihr den Film ein drittes Mal schauen und die Ergebnisse kontrollieren.*
  https://www.youtube.com/watch?v=-1K6Z4gM2Fs
- *Haltet die Ergebnisse eures Austauschs schriftlich fest und präsentiert sie der Klasse.*

M1.3
Praxis
Eulenfisch
Nr. 19

Gruppenarbeit:
Beobachtung zum Film – wiederkehrende Elemente

- *Tauscht euch in der Gruppe über wiederkehrende Elemente aus. Hierzu stehen euch 15 Minuten zur Verfügung.*
- *Der Film besteht aus vier verschiedenen Sequenzen. Notiert euch Elemente, die im Film wiederholt zu sehen sind. Warum werden diese Elemente immer wieder verwendet? Welche Bedeutung haben sie für die Handlung und deren Wirkung?*
- *Schaut euch den Filmclip für die Analyse noch einmal in Ruhe an und notiert eure ersten Spontanreaktionen. Ein zweites Sehen hilft euch dabei, die Ergebnisse aus der ersten Sichtung zu vervollständigen und/oder zu korrigieren. Zuletzt könnt ihr den Film ein drittes Mal schauen und die Ergebnisse kontrollieren.*
  https://www.youtube.com/watch?v=-1K6Z4gM2Fs
- *Haltet die Ergebnisse eures Austauschs schriftlich fest und präsentiert sie der Klasse.*

Filmprotokoll: Dance of Death (01:24 min)

Animation und Konzept: Bryn Oh
https://www.youtube.com/watch?v=Coo6P-uzQWI

Die Animation der Künstlerin Bryn Oh erzählt in fünf Szenen eine Geschichte aus der Perspektive von unterschiedlichen Figuren. Jede Szene ist mit der folgenden verknüpft und ergibt zuletzt ein Gesamtbild. Daher empfiehlt es sich, diesen Filmclip mehrmals anzuschauen, um die Einzelheiten und die Verbindungen der Personen hinsichtlich der Handlung näher zu beleuchten.

Maler
- Die Szene eröffnet mit einer Wand voller Monitore, die sich hinter dem Maler befinden. Zu sehen sind auf den Monitoren verschiedene Nachrichtenclips.
- Der Maler arbeitet an einem Bild.
- Die Kamera steuert auf den Maler zu und der Tod berührt das Handgelenk des Malers.

Reporter
- Zu Beginn der Szene ist ein Reporter an einer Unfallstelle zu sehen.
- Die Kamera schwenkt anschließend vom Reporter zur Seite und zeigt ein Auto, welches auf den Reporter zufährt. Am Steuer sitzt der Tod in Gestalt eines Skeletts.

Kind (Tochter)
- Diese Szene beginnt mit dem Ende der letzten Szene, in der das herannahende Auto zu sehen ist.
- Die Kamera fährt zurück und schwenkt zur Unfallszene, die durch das Scheinwerferlicht eines Fahrzeugs beleuchtet ist.
- Die Szenerie wird nun aus der Vogelperspektive gezeigt. Auf der Straße liegt ein Kind. Neben dem Kind liegt ein Fahrrad. Der Tod in Gestalt eines Skeletts liegt daneben und umarmt es.
- Anschließend zeigt die Kamera ein Bild, das sich neben dem Mädchen auf dem Boden befindet und zuvor in der Hand des Kindes lag.
- Dieses Bild ist jetzt in Großaufnahme zu sehen: zwei Personen, die vermutlich Mutter und Tochter darstellen.

Mutter (des Kindes)
- Die Mutter sitzt vor dem Fernseher und verfolgt live in den Nachrichten die Berichterstattung vom Unfallgeschehen.
- Sie erkennt, dass das Unfallopfer ihre Tochter ist.
- Der Tod steht neben ihr am Beistelltisch und schenkt ihr ein Getränk ein.

Computerspezialist
- Die Szene beginnt, indem das Bild des Malers in einem anderen Zimmer an der Wand hängt. In diesem Zimmer arbeitet ein PC-Spezialist am Computer.
- Der PC-Spezialist schaut auf und sieht, dass der Tod den Netzstecker des Computers gezogen hat.
- Die Kamera schwenkt nun auf den Monitor des Computers. Dort ist zu sehen, wie ein Reporter live von einem Unfallort berichtet. Es ist das Unfallgeschehen, das ein Mädchen neben seinem Fahrrad auf der Straße liegend zeigt.

Weitere Hintergrundinformationen zur Künstlerin Bryn Oh unter: http://bit.ly/2m2LYC1

M2.1
Praxis
Eulenfisch
Nr. 19

Interview Dr. Barbara Weyandt – Totentanz

Dr. Weyandt studierte Kunstgeschichte, Vorderasiatische Archäologie und Klassische Archäologie in Saarbrücken mit dem Forschungsschwerpunkt „Zeitgenössische und Moderne Kunst“. Seit 2008 ist sie Lehrbeauftragte für Moderne und Zeitgenössische Kunst an der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz und seit 2011 Lehrbeauftragte für Kunstphilosophie am Institut für künstlerische Keramik und Glas in Höhr-Grenzhausen.

1. „Tod“ und „Tanz“ sind zwei Begriffe, die gegensätzlicher nicht sein könnten. Der absolute Stillstand des Todes trifft auf die Lebendigkeit des Tanzes. Wie passt das zusammen?
Besser, als man denkt! Das Bild des Totentanzes stammt aus der Vorstellungswelt des späten Mittelalters. Dort schließen sich Tanz und Tod keineswegs aus. Zahlreiche Sagen und Legenden ranken sich um nächtliche spukhafte Tänze von Verstorbenen oder Todesgestalten, mal skelettiert, mal mumifiziert. Bevorzugt finden sie auf Friedhöfen, an Kreuzwegen, manchmal auf Dorftanzplätzen statt. Auch kennt der Volksglaube das Motiv der lebenden Wiedergänger. In diesen Bildern von handelnden Toten und „aktiven“ Skeletten brechen sich tief verwurzelte, abergläubische Jenseitsvorstellungen Bahn. Der Schritt zum Tanzen ist da nur klein, zumal der Tanz in der mittelalterlichen Erlebniswelt überaus präsent ist, ob als Reigen- oder Kettentanz[1], ob liturgisch oder profan[2].
Spätestens aber seit die Kirchväter ihn im wahrsten Sinne des Wortes „verteufelt“ haben, öffnet sich eine weitere Bedeutungsschicht. Der Spielmann Tod als Tanzführer und Lebensendiger zwingt die widerstrebenden Menschen unbarmherzig in den Reigen, der Tanz als ursprünglich elementare Lebensäußerung wird im Sinne der „Verkehrten Welt“ zu etwas Todbringendem und Verderblichen umgedeutet.

2. Dance of Death, laatste Dans, Danse Macabre oder Totentanz: Der seltsame Tanzpartner scheint Sprachgrenzen zu überschreiten. Wann und warum hat der tanzende Tod zum ersten Mal die Bühne betreten?
Das ist eine schwierige Frage. Mit letzter Gewissheit kann die Forschung weder die Frage nach dem geographischen noch dem zeitlichen Ursprung bis heute genau beantworten. Auch müsste man hier differenzieren nach literarischen und bildlichen Totentänzen. Die älteste Textquelle ist die spanische „Danza general de la muerte“, man datiert sie auf etwa 1400. Von dort führt die Überlieferungsspur zu den frühesten monumentalen[3] Totentanzgemälden zunächst nach Frankreich. Einer der populärsten und frühesten Totentänze befand sich seit 1425 in den Arkaden des Pariser Friedhofs „Aux SS. Innocents“. Schon 1437-1441 zieht Basel mit dem berühmten an die Außenwände des Basler Dominikanerklosters gemalten „Tod von Basel“ nach. Beides sind Totentanz-Gemälde von großer Ausstrahlung. Dann beginnt der ikonographische[4] Siegeszug der Totentanzthematik quer durch Europa. Städte wie Berlin, Lübeck, Reval, Clusone, Metnitz, Hrastovlje, London bezeugen seine grenzüberschreitende Verbreitung und Bedeutsamkeit. Häufig, aber nicht immer, begleiten moralisierende Texte diese großen makabren Bildzyklen, mal als Monologe, mal in Dialogversen.
Gibt es auch kein „exaktes“ Entstehungsdatum der Totentänze, so setzt doch das Jahr 1348

eine wichtige Marke: Die Pest überzieht und entvölkert zwischen 1348 und 1353 Europa in Schüben, die Bevölkerung wird binnen Kürze um ein Drittel dezimiert. Die Erfahrungen dieses Massensterbens und der damit einhergehenden gesellschaftlichen Krise schaffen den Nährboden für die mächtigen makabren Strömungen der Zeit und damit auch für den Totentanz. Die makabre Vision des tanzenden Todes könnte eine Antwort auf das „Große Sterben" und ein Zeichen für Verfall und Verwesung gewesen sein.

3. Die Darstellungen der sensenschwingenden und musizierenden Totengerippe wirken auf den Betrachter makaber und befremdlich. Weshalb haben die Menschen sich auf diese ungewöhnliche Weise mit dem Tod beschäftigt?

Es ist offenbar ein uraltes menschliches Bedürfnis, den Tod zu personifizieren. Mit den erwähnten Requisiten verbinden sich verschiedene Todesvorstellungen, die man um viele andere ergänzen könnte: Der Tod als Totengräber mit der Spitzhacke und der Schaufel etwa. Die Bilderfindungen des Sensenmannes oder der musizierenden Todesgestalten, manchmal zusammengefasst zum Totenorchester, haben fast alle eine lange, den Totentänzen vorausgehende Tradition. Die musizierenden Toten mit ihren Lärminstrumenten paraphrasieren zum Beispiel die himmlische Musik der Engel. Interessanterweise spielt das auffällige Merkmal der Sense in den Totentänzen eher eine untergeordnete Rolle. Die Todesgestalten hantieren dagegen häufig mit Utensilien der gerade Verstorbenen oder dem Stundenglas.

Der Schnitter Tod mit Sichel oder Sense knüpft an biblische Bilder an, ebenfalls der berittene Tod als apokalyptischer Reiter. In manchen Bildern schwingen Kriegserfahrungen mit: wenn der Tod mit Schwert, Lanze oder mit Pfeil und Bogen ausgerüstet ist und auf einem alles zermalmenden Wagen auftritt. Hier wirken antike Vorbilder nach. Immer sind es verschiedene Aspekte des Todes, die, in griffige Bilder gefasst, von seiner zerstörerischen Macht künden, im Einzelnen von seiner Schnelligkeit, Brutalität, Grausamkeit oder schlicht von seiner Unausweichlichkeit. Sicherlich spielen aber auch die Faszination am Grauenhaften und eine gewisse „Angstlust" eine Rolle bei der Ausbildung dieses Themas.

Hier kommt wieder die Pest ins Spiel: Die Totentänze waren didaktisch[5] angelegt und standen inhaltlich in der Tradition der Bußpredigten. Wir müssen uns zum besseren Verständnis zunächst auch von unseren heutigen Sichtweisen auf Tod und Sterben frei machen. Der mittelalterliche Mensch hatte ein bestimmtes Ideal vom Sterben: Es war der vorbereitete Tod nach einem bußfertigen, gottgefälligen Leben, nicht der rasche schmerzfreie Tod, den der moderne zeitgenössische Mensch oftmals favorisiert. Das gipfelte in der Vorstellung der „Kunst des Sterbens" (ars moriendi). In Zeiten der Seuche und des massenhaften, unvermittelten Sterbens war das nicht gewährleistet, das Seelenheil vieler Menschen war durch den schnellen Tod (mors improvisa) akut gefährdet, so dass ewige Höllenpein drohte. Und so griff der Klerus[6] in den Pestzeiten und ihrer Endzeitstimmung zu immer drastischeren Bildern, um sich die Aufmerksamkeit zu sichern und die Gläubigen zur Umkehr zu bewegen, ehe sie von der Seuche dahingerafft wurden. Denn nicht alle wollten angesichts der Pest bußfertig leben, viele Quellen berichten von Exzessen und Ausschweifungen. Der tanzende Tod war in seiner paradoxen[7] Zuspitzung auf dieses abstoßende und grausige Bild ein perfekter Aufmerksamkeitsattraktor.

4. Der Apostel Paulus fragt in seinem ersten Brief an die Korinther: „Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?" In den zahlreichen Gemälden und Fresken siegt der personifizierte Tod über die Lebenden. Wie lässt sich das für Christen mit dem Glauben an die Auferstehung von den Toten vereinbaren?

Der Tod zwingt den Menschen zwar mitleidlos in den Reigen, doch er ist nicht die letzte Instanz, er ist lediglich ein Sendbote und ein Vollstrecker. Das christliche Heilsversprechen bleibt davon unberührt. Zwar tritt der tanzende Tod oftmals triumphierend auf, neckt und verhöhnt seine Opfer, doch er hat nicht das letzte Wort: Denn das Endgericht Gottes steht noch aus, vor dem der Einzelne sich zu verantworten hat.

Hier ist vielleicht noch anzumerken, dass der Totentanz eine weitere Botschaft für die Menschen bereithält: Vor dem Tod sind alle gleich. Der mittelalterliche Totentanz stellt nämlich alle Mitglieder der damaligen Gesellschaft in der sogenannten Ständereihe[8] dar. Die hierarchische[9]

Interview Dr. Barbara Weyandt – Totentanz

Reihenfolge dieser Ständeabfolge von den Vertretern der geistlichen wie der weltlichen Obrigkeit bis hin zu den einfachen Leuten dient den Totentänzen als formales Strukturelement und veranschaulicht zugleich die herrschenden Verhältnisse. Alle Standesrepräsentanten aber werden, ob Papst, Kaiser oder König, ob Handwerker oder Bauer, ohne Rücksicht auf ihre irdische Wichtigkeit und ihr gesellschaftliches Prestige[10] vom Tod in den letzten Reigen gezwungen, es herrscht damit ein egalitäres[11] Prinzip. Der Totentanz verfügt damit also auch über eine sozialkritische Aussage.

5. Dia de los muertos – Tag der Toten: Im Herbst feiern die Mexikaner, ein katholisch geprägtes Land, den Besuch der Toten aus dem Jenseits als farbenfrohes Volksfest. Die UNESCO hat den Totenkult sogar in die Liste der Meisterwerke des mündlichen und immateriellen Erbes der Menschheit aufgenommen. Gibt es auch in anderen Kulturen und Religionen einen Tanz der Toten?

Neben der Fiesta de Muertos kann man auch im Fernen Osten auf ähnliche Erscheinungen stoßen.

Der Buddhismus, vor allem in seiner lamaistischen Ausprägung, kennt die Darstellung tanzender Skelette, der sogenannten „Citipati“. Bei ihnen handelt es sich um Geister, die auch als „Herren der Friedhöfe“ bezeichnet werden. Meistens treten sie paarweise auf. Auch szenische Darstellungen mit Skeletttänzern im Rahmen von Festen sind bekannt, etwa beim tibetischen Neujahrsfest.

Aber auch in Europa haben sich Relikte[12] von Totentanz-Aufführungen erhalten, so etwa im Rahmen eines Passionsspiels in Verges an der Costa Brava oder in manchem Karnevalsbrauch.

6. Unsere heutige Gesellschaft ist von rationalem Denken geprägt. Hat der Totentanz im 21. Jh. noch eine Bedeutung für den modernen Menschen oder verkommt das tanzende Gerippe zu einem antiquierten Weltbild seiner Entstehungszeit?

Es geht beim Totentanz, neben vielem anderem, auch um die Versinnbildlichung eines Faktums[13], das für die meisten Menschen – ob rational geprägt oder eher nicht – schwer fassbar ist: die eigene Sterblichkeit und Endlichkeit. Das paradoxe Bild des „tanzenden Todes“ hält dem Betrachter den Spiegel vor und konfrontiert ihn mit der „Unmöglichkeit, die plötzlich zur Wirklichkeit wird“ (Goethe). Vor diesem existentiellen[14] Hintergrund wird der „Totentanz“ immer aktuell sein.

Kunsthistorisch gehört der Totentanz zu den großen ikonographischen Themen und er verfügt über ein gewaltiges Assoziationspotenzial. Seit über 600 Jahren beweist er seine anhaltende Aussagekraft. So griffen die Künstler des 20. Jahrhunderts auf die Bedeutung des Totentanzes zurück, um das grausame massenhafte Sterben auf den Schlachtfeldern des 1. und des 2.Weltkrieges zu verbildlichen. Auch das 21. Jahrhundert mit seinen Herausforderungen von Gewalt und Terror wird an den Totentanz anknüpfen können, da bin ich mir sicher.

7.Sie haben sich bereits mehrfach mit dem tanzenden Knochenmann befasst. Was begeistert Sie persönlich am Totentanzthema und haben Sie einen Totentanz, der sie besonders fasziniert?

Einen Zugang zur makabren Thematik fand ich sicherlich durch die Musik. Franz Schuberts Streichquartett „Der Tod und das Mädchen“ setzt sich emotional sehr berührend und ergreifend mit der Begegnung mit dem Tod auseinander.

An den Totentänzen aus der Sparte der bildenden Kunst faszinieren mich die Wandelbarkeit dieses alten Themas und gleichzeitig seine Beständigkeit durch die Jahrhunderte. Mir haben es vor allem die zeitgenössischen Umsetzungen angetan. Sehr beeindruckend finde ich den düsteren, 1986 von Jean Tinguely geschaffenen „Mengele-Totentanz“, der sich heute im Musée Tinguely in Basel befindet und auf seine ganz eigene Art auf den berühmten „Tod von Basel“ antwortet.

Ganz besonders aber mag und schätze ich die Arbeiten des in Straßburg ansässigen Künstlers Daniel Depoutot (1960), allem voran seine furiosen[15] Totentanzzeichnungen. Aber auch seine kleinen, aus Zivilisationsmüll zusammengebauten Skelette, vital und fragil[16] zugleich, sind großartig.

M2.2
Praxis
Eulenfisch
Nr. 19

Arbeitsaufträge zum Interview mit Dr. Barbara Weyandt

Bearbeite gemeinsam mit einem Partner oder in einer Kleingruppe (max. 4 Personen) das Interview zum Thema „Totentanz“ mit Dr. Barbara Weyandt.

1. *Lies dir das Interview aufmerksam durch und tausche dich anschließend mit deinem Partner oder in der Kleingruppe über den Text aus! Was ist dir vom Totentanz besonders in Erinnerung geblieben? Was findest du vielleicht ungewöhnlich? Worüber würdest du gerne noch mehr erfahren? Haltet die Antworten in eurem Heft schriftlich fest.*

2. *Gibt es Wörter, die euch unbekannt sind? Notiert die Wörter und erklärt sie mithilfe eines Wörterbuchs. Einige Wörter im Text sind bereits erklärt. In dieser Form könnt ihr die euch noch unbekannten Wörter ebenfalls erklären.*

3. *Schaut euch den Totentanz der Anna-Kapelle in Roding (M2.3) genau an. Was könnt ihr auf dem Fresko alles sehen? Welche Informationen aus dem Interview lassen sich auf diesen Totentanz übertragen?*

4. *Verfasst mithilfe der Informationen aus dem Interview einen Lexikonartikel zum Begriff „Totentanz“. Der Lexikoneintrag soll aus 15 bis 20 Sätzen bestehen. Folgende Stichpunkte helfen bei der inhaltlichen Gliederung: Entstehung, die Pest und der Totentanz, der Tod und die Ständegesellschaft, Totentanz in anderen Religionen und Kulturen, Totentanz heute.*

5. *Recherchiert im Internet zu den Künstlern Jean Tinguely und Daniel Depoutot. Was findet ihr über den Lebenslauf und die künstlerischen Arbeiten zum Thema „Totentanz“ heraus. Haltet eure Ergebnisse stichpunktartig fest.*

Totentanz der Anna-Kapelle in Röding

Das Totentanzfresko stammt vermutlich aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Worte des Schriftfelds sind kaum mehr zu entziffern: „Schonet keinerlei Person, einerlei ob arm, ob reich, schonet nicht Mitra oder Kron, Fürst und Bischof gilt ihm gleich.“, Bildquelle: Stadt Röding

M3
Praxis
Eulenfisch
Nr. 19

Gruppenarbeit: ein moderner Totentanz

Arbeitsaufträge:

1. *Gestaltet in **Kleingruppen** (max. 4 Personen) einen modernen Totentanz. Im Mittelalter stellte der Totentanz einen Querschnitt der damaligen Gesellschaft dar: beginnend beim Papst und endend beim Bauern. Überlegt euch, **welche Figuren** ihr für euren modernen Totentanz auswählt. Entscheidet auch, ob ihr **nur eine Figur oder mehrere Tanzpaare** darstellen wollt.*

2. *In welcher **Form** wollt ihr den Totentanz präsentieren? Wählt eine der folgenden **Umsetzungsmöglichkeiten** aus: Film, Fotografie, Zeichnung, Plakat.*

   Hinweise zu Film und Fotografie:
   *Erarbeitet zunächst ein **Storyboard**. Haltet hierin den **Szenenaufbau** fest, vermerkt benötigte **Requisiten** und verteilt die **Rollen** der Darsteller. Für die Umsetzung könnt ihr **Digitalkameras** und **Smartphones** nutzen. Ebenso könnt ihr **Videoschnittprogramme** und Software zur **Fotobearbeitung** einbeziehen, um eurem gewünschten Ergebnis entsprechend Ausdruck zu verleihen.*

   Hinweise zu Zeichnung und Plakat:
   *Die Arbeit soll mindestens das **Format DIN A3** haben. Überlegt euch einen **passenden Titel**.*

   *Die **Zeichnung** kann farbig oder schwarz-weiß sein und aus einem Bild oder einer Bildserie bestehen. Wählt eine **Zeichentechnik,** die ihr gut umsetzen könnt. Ob ihr die Zeichnung als Comic (z.B. im Anime-Stil), als Graffiti, als Schraffur oder Pinselzeichnung anfertigt, ist euch freigestellt.*

   *Das **Plakat** kann als Collage erstellt werden: Nutzt dazu neben **eigenen Zeichnungen** auch **geeignete Bildausschnitte und Texte** aus Zeitungen und Zeitschriften, die zu eurem Totentanz passen. **Selbstverfasste Texte** können ebenso eingebunden werden.*

Worterklärungen

[1] *Reigen- oder Kettentanz: Ein Gruppentanz, bei dem sich mehrere Tänzer einheitlich in gegenüberstehenden Reihen, Ketten oder auch in Kreisen bewegen.*
[2] *profan: weltlich, alltäglich*
[3] *monumental: imposant, beeindruckend*
[4] *ikonographisch: bildhaft*
[5] *didaktisch: belehrend, lehrhaft*
[6] *Klerus: Gesamtheit der katholischen Geistlichen*
[7] *paradox: widersinnig, merkwürdig, abwegig*
[8] *Ständereihe: mittelalterliche Ordnung der Gesellschaft in einzelne Stände*
[9] *hierarchisch: streng gegliedert, geordnet*
[10] *Prestige: öffentliche Stellung, Ansehen*
[11] *egalitär: auf politische, soziale Gerechtigkeit gerichtet*
[12] *Relikt: Überrest, Überbleibsel*
[13] *Faktum: etwas, das tatsächlich oder nachweisbar ist; eine Tatsache*
[14] *existenziell: lebenswichtig, das menschliche Leben wesentlich betreffend*
[15] *furios: mitreißend, begeisternd*
[16] *fragil: zerbrechlich, zart*